

TÜRKEI  
HRANT DINK

Mai 2007

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Minderheiten und Mehrheiten

DEUTSCHLAND UND TÜRKEI - IM FOKUS DER MEDIEN: 20. DEUTSCH-TÜRKISCHES JOURNALISTENSEMINAR DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG (KAS) MIT DER DEUTSCH-TÜRKISCHEN STIFTUNG (DTS) UND DEM TÜRKISCHEN JOURNALISTENVERBAND (TGC)

**Im Rahmen der Journalismusförderung in der Türkei führte die Konrad-Adenauer-Stiftung Ankara vom 18. –20. Mai 2006 in Antalya in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Türkischen Stiftung und dem Türkischen Journalistenverband das 20. deutsch-türkische Journalistenseminar durch. Neben dem Austausch von Informationen fördert dieses Gesprächsforum seit zwei Jahrzehnten das gegenseitige Verständnis für die Situation beider Länder. Darüber hinaus wird mit diesem Gedankenaustausch das Netzwerk europäischer Medienvertreter enger geknüpft. Die 20. Veranstaltung in Antalya mit dem Thema „Deutschland und Türkei – im Fokus der Medien“ stand ganz im Zeichen der unterschiedlichen journalistischen Wahrnehmung der gesellschaftlichen Realitäten in beiden Ländern. Der Beitrag von Hrant Dink wurde von diesem am 19. Mai 2006 vorgetragen.**

Anstatt mich hier in breiter Form über Minderheiten auszulassen, möchte ich über die Mehrheiten in der Türkei sprechen. Trotzdem ist es nötig, in gewisser Weise auch auf die Minderheiten einzugehen.

Die Türkei wird stets als ein Land bezeichnet, das „tolerante Züge trägt und eine aus der Vergangenheit bewahrte Multikulturalität aufweist“. Aber leider spiegelt eine solche Aussage nicht genau die Wirklichkeit wieder. Das, was es in Bezug auf die Türkei über die Minderheiten zu berichten gibt, ist nicht immer erfreulich. Soviel wollen wir hier einmal vorausschicken.

Wenn ich von den im Verlaufe der Zeit von meinem Volk durchlebten historischen Prozessen hier nur einige als Beispiel anführe, dann wird sehr schnell deutlich, dass diese Lage gar nicht so glänzend ist, wie sie scheint. Wenn wir die Vorfälle, die sich 1915 in der osmanischen Zeit ereignet haben beiseite lassen und auf das schauen, was sich in der Zeit der Republik zugetragen hat, dann ist leicht zu verstehen, warum die im Lausanner Vertrag mit 300.000 Personen angegebene armenische Gemeinschaft in der republikanischen Zeit bis zum heutigen Tage auf 60.000 Personen geschrumpft ist. Allein für sich betrachtet, weist uns dieses Ergebnis darauf hin, dass nicht nur Angehörige der Minderheit, sondern jede Gruppe in ihrem Heimatland dann, wenn sie sich wohl fühlt und glücklich ist, wächst und nicht schrumpft.

Wenn sich eine Gruppe verringert, dann geschieht dies nicht auf eigenen Wunsch, sondern resultiert aus der Absicht, die jeweilige Gruppe zu verringern. Hinsichtlich der Türkei muss leider gesagt werden, dass die Haltung des Staates gegenüber Minderheiten, die politischen Strategien also, sich auf dem Wunsch nach weiterer Schrumpfung eben dieser Minderheiten gründen. Das Wort Minderheit hat nämlich in der Türkei noch eine weitere Bedeutung, die von der im Westen allgemein verbreiteten verschieden ist. In der Türkei werden Minderheiten innerhalb eines Sicherheitskonzeptes bewertet, d.h., Minderheiten stellen ganz einfach ein Sicherheitsproblem dar. Das, was ich hier anführe, bilde ich mir nicht selbst ein. Zum Beweis dafür kann ich Ihnen ein

ganz einfaches Beispiel geben; wenn Sie es wünschen, sogar ein ganz einfaches aus den Lehrbüchern. In keinem Lehrbuch, das in den Schulen der Türkei eingesetzt wird, auch nicht in den Lehrbüchern der Grundschule in den Fächern Gemeinschafts- oder Sozialkunde, werden Sie in irgendeinem Kapitel irgendwelche Informationen darüber finden, dass es in der Türkei „Nachbarn mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Straßen mit unterschiedlichen Charakterzügen“ etc. gibt. Sie werden nichts finden, was Ihnen einen Hinweis auf die Existenz von „Unterschieden“ vermittelt. So werden Sie auch keine Informationen über das Bestehen von Minderheiten finden.

„Was ist eine Minderheit? Wer sind diese Leute?“ In keinem Lehrbuch werden Sie solche Fragen und darauf bezügliche Antworten finden. Ich sagte, in keinem; nur in einem sind derartige Fragen und Antworten angeführt. Auf dem Gymnasium werden diese Fragen im Lehrbuch für Nationale Sicherheit behandelt. Wenn Sie das Lehrbuch für Staatsbürgerkunde aufschlagen, dann sehen Sie auf S. 97 eine Definition der Minderheiten. Die Überschrift dieses Kapitels lautet aber: „Machtspiele, die mit der Türkei getrieben werden“; im Rahmen dieser Machtspiele also wird der Leser mit den Minderheiten bekannt gemacht. D.h., die Minderheiten werden im Rahmen eines Sicherheitskonzeptes betrachtet.

Wenn aber Minderheiten im Rahmen eines Sicherheitskonzeptes betrachtet und bewertet werden, dann kann für die Türkei von einer Toleranz ihnen gegenüber im tatsächlichen Sinne nicht gesprochen werden. Was sind Minderheiten in der Türkei? Wenn wir uns z.B. die armenische Gemeinde vor Augen führen, dann sehen wir, dass sie als eine religiöse Gemeinschaft definiert wird. Gemäß dem Vertrag von Lausanne ist die Rede von religiösen Gemeinschaften.

Mit dieser im Lausanner Vertrag ausgedrückten Absicht habe ich sowieso noch eine offene Rechnung. Die türkische Gesellschaft ist laizistisch. Um dies zu werden, um in sich eine laizistische Gesellschaftsordnung aufzubauen, hat sie von Zeit zu Zeit den Kampf mit aller Härte gewagt, aber auf

der anderen Seite bezeichnet sie eine in ihr selbst existierende, von der Mehrheit unterschiedliche Gemeinschaft nur als eine religiöse Gruppierung, als ob es für diese Art der Gemeinschaften nur eine religionsgebundene Definition gäbe. Darüber hinaus wird keine weitere ethnische oder auch nur irgendeine auf die kulturellen Unterschiede hinweisende Definition angeführt.

Muss man sich nicht fragen: „Wo bleibt denn eure laizistische Einstellung?“, wenn man unterschiedliche Gruppierungen nur als Religionsgemeinschaft definiert und sie somit zwingt, in der ihnen zugewiesenen Ecke zu bleiben und ihnen ferner sagt: „Lebe so lange, wie du kannst, aber falle nicht zu oft auf“. Tatsächlich hat sich dieser Zustand in der letzten Zeit ein wenig geändert. Wenn wir die Harmonisierungsprozesse mit der EU betrachten, dann sehen wir, dass sich das Verständnis etwas gewandelt hat, aber selbst dieser Wandel ist noch von erbarmungsloser Natur. Ich muss leider auch diese Veränderungen als erbarmungslos definieren, weil ich es sehr mag den Menschen auf den Geist zu gehen. Erbarmungslos aus dem Grunde, weil man Sie fühlen lässt, dass Sie selbst ein Teil dieser Multikulturalität sind, die jetzt zur Schau gestellt werden muss. Sie fühlen sich wie eine Antiquität, die geschützt, behütet und sorgsam bewahrt werden muss. Ja, wir wurden auf diese Weise in eine Gruppierung mit Antiquitätscharakter verwandelt, die geschützt werden und derer man sich annehmen muss, da es ja leider nur noch wenige Exemplare dieser Art gibt. Zum Glück sind sie nicht mehr so zahlreich wie die Kurden.

Zu Beginn meines Vortrages sagte ich, dass ich „mich nicht in breiter Form über die Minderheiten auslassen werde“, aber das, was ich bis jetzt gesagt habe, musste geäußert werden. Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich eine weitere erbarmungslose Definition hier anführen; im Anschluss an meinen Vortrag können wir gern darüber diskutieren.

Die Türkei rühmt sich sehr mit ihren Minderheiten. Die Existenz von Kirchen und Patriarchen, das Vorhandensein von Geistlichen im Talar wird in Dokumentarverfilmungen überall und an jedem Orte gezeigt;

um aber mit dem Einfachsten anzufangen, können wir nicht darüber hinwegsehen, dass noch nicht einmal das Problem der Ausbildung von Geistlichen dieser Gemeinschaft geklärt ist. Es werden Hindernisse aufgestellt.

Folgendes möchte ich Ihnen sagen: Man muss sich nicht in Behauptungen wie „in der Türkei gibt es Kirchen und Geistliche; ein schönes Beispiel für eine multikulturelle Gesellschaft“ flüchten. Denn so viele Kirchen und Geistliche wie hier gibt es auch im Iran, in Syrien und im Irak, und dort gab es sogar noch bessere. Wenn Sie dort als eine religiöse Gruppierung eingestuft werden, dann werden Sie gleichzeitig mit viel mehr Toleranz behandelt.

Mindestens weil religiöse Gemeinschaften dort nicht als Sicherheitsrisiko betrachtet werden. Unsere Existenz in der Türkei dagegen, wo noch nicht einmal das Problem der Geistlichen geklärt worden ist, sondern stets aufrechterhalten wird, vergleiche ich mit einem Vogel, zu dem man, nachdem man ihm den Flügel gebrochen hat, sagt: „Flieg, du bist frei“. Das gleiche passiert mit den Minderheiten in der Türkei. Wenn eine Religionsgemeinschaft nicht einmal für die Ausbildung ihrer Geistlichen sorgen kann, d.h., sie nicht ihre Flügel produzieren kann, dann muss man sich doch fragen, was denn die Existenz einer solchen Kirche noch für eine Bedeutung haben kann.

Ich persönlich glaube Folgendes: Auch wenn die Konflikte der Minderheiten in der Türkei als gelöst gelten könnten, dann entbindet dies die Türkei immer noch nicht von ihren Verpflichtungen, ihre in der Realität vorhandenen weiteren Probleme tatkräftig anzugehen.

Meiner Auffassung nach werden die eigentlichen Konfliktpotentiale der Türkei innerhalb der Mehrheiten gelebt. Es stimmt, dass die Minderheiten Probleme haben, aber ich glaube fest daran, dass die Konfliktbereiche innerhalb der Mehrheit noch größere sind als unsere. Solange, die Probleme der Mehrheit nicht gelöst sind, hat es überhaupt keine Bedeutung, dass mein Problem der Geistlichen gelöst ist. Wenn wir die sich in

der Türkei abspielenden Ereignisse betrachten, dann sehen wir ganz klar vor uns, wie tief bereits und wie zugespitzt die in der Mehrheit vorhandenen Konflikte geworden sind.

Aus diesem Grunde möchte ich den letzten Abschnitt meiner Rede der Mehrheit, zu der ich mich selbst zähle, widmen, und werfe hiermit die Fragestellung auf: „Wohin geht die Türkei?“ Meine Aussagen kann man vielleicht als dem Bereich Verschwörungstheorien zugehörig betrachten; manche bezeichnen dies auch als ein Szenario. Ich möchte Ihnen aber hier über das Umfeld berichten, aus dem ich stamme und das ich täglich mit meinem eigenem Fleisch und Blut erlebe. So führt z.B. der auf das Oberste Verwaltungsgericht und auf die dort tätigen Richter gestern verübte Anschlag und der sich in seiner Folge in der Türkei ausbreitende Geisteszustand uns ganz deutlich vor Augen, an welchem Punkt die Türkei auf dem von ihr beschrittenen Weg bereits angelangt ist.

Meine Überlegungen sehen folgendermaßen aus: In der Türkei machen wir nicht das erste Mal eine solche Erfahrung mit political engineering, d.h. die Erfahrung die Politik zu gestalten und Politik zu machen ist nicht neu. Was wir aber jetzt durchleben, spielt sich wahrscheinlich wirklich auf einer ernsthaften Tiefe political engineering ab. Immer wieder sind nämlich die Oberingenieure aus der Tiefe in Aktion getreten, wenn es darum ging das zukünftige Spektrum der Politik in der Türkei zu prägen und haben, auch unnötigerweise, mit der Wiederbelebung eines an die Öffentlichkeit getragenen und zum Aufflammen gebrachten Kurdenkonfliktes im Osten versucht, das, was manche als „aufstrebenden Nationalismus“ bezeichnen, ich aber mit den Worten „Hochgepeitschter Nationalismus“ belegen möchte, zur allgemeingültigen GeistesEinstellung der türkischen Gesellschaft zu erklären. Denn bei den vor uns liegenden Wahlen werden nämlich Menschenrechte und Demokratie nicht mehr die bestimmenden Elemente sein und die AKP hat in dieser Hinsicht mehr getan als alle anderen Parteien. Das kann niemand ableugnen. In Bezug auf Menschenrechte und Demokratie hat die

AKP sehr viel besser als jede ihrer Vorgängerregierungen gearbeitet.

In diesem Zusammenhang kann man ihr keine Stimmen abwerben. Auch in Bezug auf die Wirtschaft schlug sie einen viel beständigeren und disziplinierten Kurs ein als die anderen Regierungen. Auch in dem Bezug kann man ihr keine Stimmen abwerben. Um dagegen Stimmengewinne einheimen zu können, muss man einen neuen Geisteszustand heraufbeschwören und diesen zu einem griffigen Wahlslogan verarbeiten. Einer dieser Slogans ist der aufgepeitschte Nationalismus, der sich auch nicht nur auf die jüngsten, mit den Kurden in Verbindung stehenden Ereignissen beschränkt. Das haben wir sehr deutlich in dem im letzten Jahr verkauften Bücher und der im Fernsehen gezeigten Serien erlebt. Jetzt können wir es sogar in konkreter Form beobachten.

Die zweite Überlegung ist, dass der Nationalismus allein nicht mehr ausreicht. In solch einem Fall ist damit zu rechnen, dass die Konfrontation zwischen laizistischen und anti-laizistischen Gruppierungen stärker in den Vordergrund getragen wird. Wenn ich mir die Ereignisse der jüngsten Zeit vor Augen halte, dann sehe ich, dass dies alles keine Einzelfälle sind. Wir können mit Leichtigkeit sagen, dass sich der Apparat des tiefen engineering wieder in Bewegung gesetzt hat und die zukünftige Politik des Landes, zu der auch die Wahl des Staatspräsidenten und die allgemeine Parlamentswahl zählen, nach ihrem Wunsch gestaltet. Ich werte dies als Anstrengung, eine alternative Regierung auf die Beine zu stellen oder eine politische Ordnung ohne Beteiligung der AKP herzustellen. Darüber haben wir bereits seit langem geschrieben. Wir haben versucht dies der AKP klar zu machen, aber die AKP hat ihre ganzen Unternehmungen in Sachen Demokratie bei Seite gelegt und als ein integriertes Teil des Staates, als Integration in die Tiefe eine Politik betrieben mit der Illusion, sie könnte vielleicht für sich noch den Posten des Staatspräsidenten ergattern. Auch die demokratischen Fortschritte und Unternehmungen in Bezug auf die EU wurden unterbunden mit dem Ziel und der Vorstellung aus dieser Situation heraus vielleicht noch einmal als alleinige

Macht an die Regierung zu kommen. Jetzt leiden sie dagegen unter dem Übergriff der über sie gestalteten Politik, wobei sie aus dem durch eigenes Verschulden verursachten Sumpf nicht mehr herausfinden. Mit diesem Sumpf meine ich die Schaffung von politischen Strategien, die sich auf religiösen Disputationen gründen. Das hat die AKP letztlich allein zu verantworten. Den Zustand konnte sie bis jetzt nicht außer Kraft setzen, so dass sie immer tiefer in den von ihr selbst verschuldeten Sumpf hineingezogen wird. Die jüngsten Ereignisse haben dies ganz klar gezeigt; eine Rettung aus diesem Sumpf scheint dabei leider unmöglich zu sein. Tayyip Erdoğan macht nicht den Eindruck eines Führers mit Weitblick. Deswegen sage ich Ihnen in Anwesenheit unserer Freunde aus Europa, dass sich Ihnen innerhalb der vor uns liegenden Jahre in der Türkei ein Bild darbieten wird, das uns vielleicht nicht sehr zusagt und Sie verwirren kann, bei dem Sie sich aber in noch deutlicherer Form selbst fragen können, wohin die „von der Türkei eingeschlagene Richtung“ eigentlich geht. Wundern Sie sich aber nicht darüber, denn in der Türkei gilt immer noch, dass eine Veränderung von oben nach unten zu verlaufen habe; an dieser Richtung hat sich bis jetzt nichts geändert. Unsere Angewohnheit, Veränderungen von oben nach unten durchzusetzen, haben wir immer noch nicht aufgeben können. Aber deswegen sollte man die Hoffnung nicht verlieren. In der Türkei weht nämlich inzwischen der Wind einer von der Basis ausgehenden Veränderung, der sich allmählich immer weiter ausbreitet und ganz besonders innerhalb der muslimischen gläubigen Schichten immer größere Kreise zieht.

Meiner Überzeugung nach ist es eine gute Gelegenheit, dass religiöse Menschen in der Türkei in die Politik gehen. Mindestens können sie sich durch ein solches Vorgehen selbst beeinflussen. Sollte dieser Umstand aber wieder zu Zwängen und zu Umständen der Druckausübung führen, meine Besorgnis ist, dass solch ein Prozess schon eingeleitet worden ist. 80 Jahre Druck und Zwang in der Türkei haben es nicht geschafft, die religiösen Schichten zu vernichten. Auch die Religiosität im Allgemeinen konnte nicht beseitigt werden. Ganz im Gegenteil über-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

nahm eine darauf aufbauende Partei die alleinige Regierungsgewalt, wodurch sich diese noch verstärken werden.

**TÜRKEI**

HRANT DINK

Eine Beseitigung unserer Befürchtungen und Erwartungen in Bezug auf diese religiöse Schicht kann nicht durch Zwang oder Ausübung von Druck erreicht werden, sondern einzig und allein durch die Überlassung einer Möglichkeit, Politik zu gestalten und sich auf diesem Wege selbst zu reformieren. Wir hoffen, dass ein solcher, einmal in Gang gesetzter Prozess nicht zum Abbruch kommt, und hoffen des Weiteren, dass wir die dunkle Zeit, in der wir uns jetzt befinden, so schnell wie möglich hinter uns lassen können.

**Mai 2007**

[www.kas.de/tuerkei](http://www.kas.de/tuerkei)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Meinen letzten Satz möchte ich in folgende Formulierung kleiden: In meiner Eigenschaft als Vertreter einer Minderheit wiederhole ich an dieser Stelle, dass die Armenier in der Türkei tatsächlich Probleme haben, das Problem der Ausbildung der Geistlichen und auch noch das eine oder andere Problem.

Meiner Überzeugung nach ist jedoch das eigentliche Problem der Türkei das zugleich die Mehrheiten und Minderheiten gleichermaßen betrifft – das Demokratieproblem. Im wahrsten Sinne des Wortes ein Demokratieproblem.

Ich danke Ihnen.